Pfund's Condensirte Milch
in Dosen, ohne Zucker und Schoten, zu 35 Pfennig.
Beste Kindernahrung,
als Kaffee-Sahne billig und bequem.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

Curt Heinsius
Dresden-N., Tieckstr. 12
Fernsprech-Amt II, 2100.
Mehrjährige Garantie.
Kostenfreie Probe.
8 Mal prämiirt, 60,000 St. in Function

Geräuschlose Thürschliesser
m. dopp. Luftentleerung, gewaltr. Schliessen schadlos.

Closets & Badeartikel
in grösster Auswahl billigst!
Friedrich Gappisch
Königl. Sächs. Hoflieferant
DRESDEN-A. Marienstr. 11,
gegenüber 3 Raben.
Fabrik: Fischhofplatz.

Altmarkt C. HESSE Altmarkt
Königl. Hoflieferant
Aeltestes und grösstes
Special-Geschäft für Tapisserie.
Reichste Auswahl. —— Billigste Preise.
Grosser Weihnachts-Ausverkauf.

Alle technischen Waaren von
Gummi u. Asbest
Dichtungen, Stopfbüchsen-Packungen, Schläuche, Walzen, Klappen, Wasserstandsgläser, Oeler
liefert sofort
Gummifabrik Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 36, Tel. 289

Tuchwaaren.
Deutsche und englische Cheviots, Kammgarne und Zwirn-Buckskins empfiehlt zu billigen Preisen.
Pörschel & Schneider,
Scheffelstrasse 19.
—— Mustersendungen franco. ——

Specialität: Vernickelung von Schlittschuhen aller Systeme.
Otto Büttner, Falkenstrasse 1—3, Hofgebäude.

Nr. 317. Spiegel: Eine patriotische That. Hofnachrichten, Militäretat. Bürgermeister a. D. Bönisch †. Wasserstürze. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Lotterieliste. Von der Mode. | Wetter: Bewölkt. | Dienstag, 13. Novbr.

Politisches.

Die Worte, die Herr Kammerherr v. Blumenthal am Sonnabend Abend im hiesigen konservativen Verein gesprochen hat, gehen weit über den Rahmen einer parteipolitischen Kundgebung hinaus. Sie haben die Bedeutung einer allgemeinen patriotischen That. Der Redner fand den dankenswerthen Muth, die volle und ungeschminkte Wahrheit über gewisse Verhältnisse zu sagen, die im Laufe der Zeit so reichlich mit demagogischem Siegellack betröpfelt worden sind, daß man sich mehr und mehr daran gewöhnt hatte, sie als ein verschlossenes Buch zu betrachten, über dessen Inhalt man wohl geheimnißvolle Andeutungen machen und pythische Orakelsprüche fällen, aber bei Leibe ihn nicht offen und ehrlich zur allgemeinen Kenntniß bringen durfte. Die Sirene der Popularität, deren schmeichlerische Umbuhlung in der Zeit des allgemeinen Wahlrechts einen nie gekannten Umfang angenommen hat, verlangte es so. Was Wunder, daß auch konservative Männer vielfach die Contenance verloren und dem allgemeinen Zuge der Zeit folgend, den Bittgang nach dem demagogischen Canossa, wenn auch mit innerlichem Widerstreben bis zu einem gewissen Grade mitmachen zu müssen glaubten. Mit diesem System des Halbwollens ist nunmehr von hervorragender konservativer Seite gebrochen worden. Herr Kammerherr v. Blumenthal hat die beiden Gegenstände, die augenblicklich in der inneren Politik die Gemüther fast ausschließlich beherrschen, scharf umgrenzt und mit klarer realpolitischer Erkenntniß die zur Heilung der bestehenden Schäden gangbaren Wege abgesteckt. Mittelstandspolitik und Kampf gegen den Umsturz: diese brennendsten aller Tagesfragen behandelte der konservative Redner unter den Gesichtspunkten einer „reinlichen Scheidung“ einerseits und einer zielbewußten Handhabung der staatlichen Machtmittel andererseits.

Soweit die Ausführungen des Redners das Gebiet der Mittelstandspolitik berührten, bezeichneten sie als das A und O aller Besserungsversuche die Stellungnahme gegenüber den Bestrebungen, den Mittelstand auf demagogischer Grundlage zu einer Sonderorganisation zusammenzufassen und ihn von der befruchtenden Wechselwirkung mit den oberen Klassen, mit denen er durch tausend verbindende Fäden zusammenhängt, loszulösen. Herr v. Blumenthal wies mit Recht auf die planmäßige Hetze hin, die gegen die oberen Stände gerade in denjenigen Kreisen getrieben zu werden pflegt, welche den Schutz des Mittelstandes in Erbpacht genommen zu haben glauben. Insbesondere verdient die Feststellung hervorgehoben zu werden, daß gewisse deutsch-sozial-reformerische Artikel — die Deutsch-Sozialen tragen ja zunächst als gleiche Brüder auch gleiche reformerische Kappen — ebensowohl direkt in den Hauptstrom der sozialdemokratischen Spülichtfluth abfließen könnten, statt daß sie sich erst in den „mittelstandlichen“ Nebenfluß ergießen und dadurch auf dem Wege zu ihrem eigentlichen Ziel einen unnützen Umweg machen. Wenn man auf der einen Seite den Kampf gegen die Sozialdemokratie zur Erhaltung des Mittelstandes predigt und auf der anderen Seite von bürgerlichem Radikalismus überfließt, so ist das eine politische Heuchelei der schlimmsten Sorte, die in der Person der dies Handwerk betreibenden Führer öffentlich an den Pranger gestellt zu werden verdient. Nicht darauf kommt es an, daß politische Versammlungen begonnen und geschlossen werden mit einem Hoch auf den Landesherrn, sondern darauf, daß im rechten Augenblick der Regierung die rechten Mittel gegen die Gefahren der Lage gewährt werden. Worte allein thun es nicht; die Früchte sind es, an denen man die echte staatserhaltende Gesinnung erkennt. Welcher Art sind aber die Früchte der Mittelstands-Demagogie? Die Antwort auf diese Frage giebt die von Herrn v. Blumenthal mitgetheilte Thatsache, daß **bei den letzten Reichstagswahlen die sozialdemokratischen Stimmen gerade in den Bezirken am stärksten angeschwollen sind, in denen die Reformpartei die „Melioration“ des politischen Bodens sich angelegen sein ließ!** Wenn Worte und Handlungen so sehr mit einander in Widerspruch stehen, wie es bei den mittelstandlichen Demagogen der Fall ist, so kommt man unwillkürlich auf die Vermuthung, daß die lauten und lärmenden Loyalitätskundgebungen, wie sie auf jener Seite fortwährend beliebt werden, mehr ein Ausfluß des bösen Gewissens seien, als daß sie auf dem warmherzigen Impulse innerster Ueberzeugung beruhten. Auch über diesen Punkt ließ es Herr v. Blumenthal an der nöthigen Deutlichkeit nicht fehlen und die zustimmende Aufnahme, die sein streng sachliches, aber unerbittliches „Halsgericht“ an den antisemitischen Demagogen mit den Janusgesichtern in der Versammlung fand, bewies, auf wie fruchtbaren Boden die von ihm gesagten Wahrheiten fielen. Wie thaufrische Klarheit die Erde erhellt, wenn nach vertriebenem Wettergewölk die siegreiche Sonne durchbricht — so wurde es auch licht in den Herzen aller Anwesenden und alles athmete wie von einem Alp befreit auf, als der Redner auch der deutsch-sozialen Reformpartei gegenüber das erlösende Wort fand: „Befreit Euch von den Ketten der Demagogie und bedenkt, daß, wenn die oberen Stände fallen, die Sozialdemokratie mit Hohnlachen auch Euch zertreten wird!“ Das ist die große Wahrheit, die der Redner den Elementen des Mittelstandes an's Herz legte. Herr v. Blumenthal befolgte bei seiner Auseinandersetzung mit der mittelstandlichen Demagogie den Grundsatz: „Greif niemals in ein Wespennest. Doch wenn Du greifst, so greife fest!“ Der „feste Griff“ that schon lange Noth. Unser Blatt ist damit vorangegangen, Heil der konservativen Sache, die in diesem Punkte die gemeinsame Sache aller ordnungsliebenden Staatsbürger ist, wenn ihre Führer es nun endlich auch müde geworden sind, Dinge zu verschleiern, die offen vor aller Welt daliegen!

Herr v. Blumenthal erklärte ausdrücklich, er verzichte im Interesse der ernsten Sache auf den üblichen „versöhnlichen Zug“ in seiner Rede. Die Lage erfordere dringlich einen „offensiven Vorstoß“, nicht nur gegen die mittelstandliche Demagogie, sondern vor Allem gegenüber der Sozialdemokratie. Etwas Widerspruchsvolleres als die jetzige Haltung der Gesellschaft gegenüber der Umsturzbewegung ist in der That kaum denkbar, wie das an dieser Stelle bereits des Oefteren dargelegt worden ist. Man giebt auf allen Seiten zu, daß früher oder später eine „Katastrophe“ eintreten müsse, daß bei dem stetigen Wachsthum der Sozialdemokratie die Möglichkeit eines selbstthätigen wirthschaftlichen Ausgleiches der bestehenden Gegensätze nach menschlicher Voraussicht ausgeschlossen erscheine. Für den Fall, daß die Katastrophe eintritt, herrscht unter den Anhängern der bestehenden Ordnung keinerlei Meinungsverschiedenheit über die zur Abwehr zu ergreifenden Maßnahmen. Alles ist einmüthig in dem festen Entschluß, im entscheidenden Augenblicke die revolutionäre Bewegung unter dem vollen Anprall der staatlichen Machtmittel zu ersticken. Sehr schön! Ist es aber nicht die Pflicht eines modernen Gemeinwesens, einem solchen in seinen Folgen unübersehbaren Konflikt rechtzeitig vorzubeugen? Alle Diejenigen, welche diese Pflicht versäumen, machen sich mitschuldig an dem Blute, das infolge ihrer Unentschlossenheit später vergossen werden muß. Deshalb gilt es schon jetzt der Gefahr vorzubeugen, daß der Boden der bestehenden Ordnung durch eine ungehinderte revolutionäre Agitation noch weiter unterwühlt werde. Es ist ein Nonsens sondergleichen, wenn unsere Gesellschaft gleichmüthig zusieht, wie die Sozialdemokratie auf dem Acker der bestehenden Ordnung selbst den Hanf säet und erntet, aus dem sie der bürgerlichen Gesellschaft den tödtlichen Strick zu drehen gedenkt. Also auf zur That, ehe es zu spät ist! Religion und Sittlichkeit, in Verbindung mit sozialer Reform, können nichts helfen, solange es ihren Feinden gestattet ist, sie unter dem Schutze des Gesetzes verächtlich zu machen und die Zwietracht zu schüren. Selbst der vielgepriesene Kampf Auge in Auge in Wort und Schrift hat erfahrungsgemäß nur die Wirkung gehabt, auch auf bürgerlicher Seite den Ton zu verschärfen und zu vergröbern, ohne die bürgerliche Position zu befestigen. Es muß daher zweckmäßig gehandelt werden! Der Anfang dazu liegt in der Richtung, welche die Dresdner Petition an die königlich sächsische Regierung, den Bundesrath und den Reichstag bezeichnet. Diese Petition gipfelt in folgenden Forderungen: 1) die Verrufserklärung (Boykott), die Aufforderung und den Versuch dazu als Vergehen unter Strafe zu stellen; 2) das Strafgesetz zu ändern bez. zu ergänzen, um wirksamer als bisher die Aufreizung zum Klassenhaß, die gegen die Monarchie und Religion gerichtete Agitation und die durch Wort und Schrift erfolgende Verbreitung erdichteter oder entstellter Thatsachen zu treffen; 3) die Forderungen zum Schutze des Handwerks und des Mittelstandes der Verwirklichung entgegen zu führen; 4) das Preßgesetz einer Revision zu unterziehen.

Man braucht sich subjektiv mit den Ausführungen der vorgedachten Petition im Einzelnen keineswegs überall einverstanden zu erklären und kann doch objektiv der Meinung sein, daß unter dem Druck der Verhältnisse sich früher oder später noch schärfere Maßnahmen nöthig machen dürften. Unter diesem Gesichtspunkt würde auch die Dresdner Petition noch dem Vorwurf der Halbheit unterliegen. Weil aber, wie Herr v. Blumenthal treffend bemerkte, aller Anfang schwer ist, so muß man zunächst mit dem vorlieb nehmen, was bei der Zeiten Ungunst überhaupt zur Scheuer zu bringen ist. Sollte freilich der Zustand des Hangens und Bangens in schwebender Pein nach wie vor fortdauern und die Energie der zum Handeln berufenen Faktoren lähmen, dann allerdings wird man sich nicht wundern dürfen, wenn fatalistischer Mißmuth das Herz unseres Volkes ergreift; wenn der Rößler-Pessimismus, der sich in dem gefahrvollen Spiel mit dem Feuer des Verfassungsbruches äußert, allmählich so feste Wurzeln schlägt, daß die schweren Bedenklichkeiten und Gefahren einer derartigen „Revolution von oben her“ überhaupt kein Verständniß mehr finden, sondern daß man durch die sophistische Unterscheidung zwischen „verdienstlicher Umwandlung von oben her“ und „verbrecherischem Umsturz von unten her“ das öffentliche Gewissen zu salviren glaubt. Sollte es so weit kommen, so würden auch daran die modernen Fabii Cunctatores schuld sein, die so lange mit einer kräftigen That zögern, bis sie den Augenblick zum Handeln überhaupt verpaßt haben. Man höre doch nur auf die Stimme des Volkes, die in diesem Falle wirklich Gottes Stimme ist. Unser Volk will es nicht mehr dulden, daß Alles, was ihm heilig ist, ungestraft gelästert und verhöhnt werden darf. Die konservative Versammlung am verflossenen Sonnabend bestand fast ausschließlich aus gut bürgerlichen Elementen. Wenn aus ihrer Mitte dem scharfen Standpunkt des Kammerherrn v. Blumenthal eine so einmüthige Billigung zu Theil wurde, so sollte gerade dieser Umstand in Berlin zu denken geben und dort die Ueberzeugung befestigen, daß bei einem energischen Kampfe gegen den Umsturz die Regierung im Reiche den Kern des deutschen Volkes hinter sich haben wird.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 12. November.

Berlin. Der Kaiser wohnt morgen der Rekrutenvereidigung in Berlin und am Mittwoch der in Potsdam bei. — Der Gesetzentwurf betr. die Reform des Börsenwesens ist jetzt soweit gefördert, daß derselbe dem Bundesrathe binnen Kurzem vorgelegt werden kann. — Die Nachricht von der Aufhebung der Inspektion der Jäger und Schützen wird vom „Reichsanzeiger“ für unrichtig erklärt. — Der sächsische Geh. Regierungsrath Dr. Frhr. v. Bernewitz erhielt den rothen Adlerorden 3. Klasse.

Berlin. Die Leiche eines Soldaten vom 3. Garde-Regiment wurde heute früh in einem Erdloch im Erweiterungsbau der Kaserne gefunden. — Ein Rekrut aus Posen hat sich mit einem Rasirmesser den Hals durchgeschnitten.

München. Der Prinzregent ernannte den Ordensprovinzial in Bayern, Petrus Hoetzl, zum Bischof von Augsburg. — Der Schriftsteller Louis Lewis ist gestorben.

Rostock. In der Rathswittwenkasse der benachbarten Stadt Brül sind große Unterschleife entdeckt worden. Der Bürgermeister Kahle wurde verhaftet und über sein Vermögen der Konkurs eröffnet. Wie gerüchtweise verlautet, sind noch weitere Verhaftungen erfolgt.

Brüx. Durch das Grubenunglück im Pluto-Schachte treten keine wesentlichen Störungen des Betriebes ein; derselbe wird heute oder morgen wieder aufgenommen.

Paris. Die Regierung fordert 60 bis 65 Millionen Frcs. für die Expedition nach Madagaskar und die Ermächtigung, 15,000 Mann dorthin zu senden.

Paris. Nach heute eingelaufenen Meldungen aus Petersburg soll sich die Nachricht von einem Selbstmord des Leibarztes des verstorbenen Kaisers, Hirsch, bestätigen. Als Motiv wird der allseitig gegen den Arzt erhobene Vorwurf, durch seine Unachtsamkeit den vorzeitigen Tod des Czaren verschuldet zu haben, bezeichnet.

Kopenhagen. Die Abreise des Königs und des Prinzen Waldemar nach Petersburg erfolgt morgen über Warnemünde und Berlin.

London. Ueber die Einnahme des Port Arthur durch die Japaner wird weiter berichtet: Als die Japaner nach dem Bombardement zum Sturm vorgingen, legten die Chinesen die Waffen nieder und ergaben sich. Der chinesische General sowie die oberen Offiziere hatten sich in der Nacht zum 6. auf einen Aviso und einen Dampfer gerettet.

Petersburg. Heute Vormittag ritten zwei Herolde mit einem Trompeter und einer Kavallerie-Eskorte durch die Stadt und verkündeten die morgen stattfindende Ueberführung der Leiche des Kaisers nach der Peter-Paul-Kathedrale.

Petersburg. Das Bezirksgericht in Werro verurtheilte den Pastor Ewald Paslack wegen Vornahme von Trauungen gemischter Ehen zur gänzlichen Amtsentfernung. Von demselben Gericht wurden zwei Bauern und deren Frauen wegen Nichterziehung ihrer Kinder in der Lehre der orthodoxen Kirche zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt; außerdem wurden die Kinder von der Regierung besonderen Vormündern übergeben.

Konstantinopel. Nach einer Meldung der „Daily News“ wurden im Bezirk Sassun 25 armenische Dörfer von türkischen Truppen zerstört und angeblich 3000 Personen, darunter Frauen und Kinder, gemordet. Reisende Kaufleute bestätigen die Metzelei, während die türkischen Behörden behaupten, es handle sich nur um Unterdrückung eines kleinen Aufstandes der Armenier, welche die Steuerzahlung verweigerten.

Washington. Der amerikanische Gesandte in Tokio übermittelte gestern der japanischen Regierung eine Depesche des amerikanischen Staatssekretärs, welche besagt, wenn Japan sich dem Ersuchen Chinas um Vermittelung des Präsidenten Cleveland anschließen würde, so wäre dieser bereit, seine Dienste zur Verfügung zu stellen.

Yokohama. Die beiden an Bord des „Sidney“ in Kobe verhafteten Amerikaner sind gegen die Verpflichtung, sich jeder Unterstützung China's zu enthalten, wieder freigelassen worden. Der damals ebenfalls verhaftete chinesische Dolmetscher wurde nach Hiroshima gebracht.

Sidney. Ein gewaltiger Ausbruch des Vulkans hat auf der Insel Ambrym in den Neu-Hebriden stattgefunden. Der Ausbruch war von einem Erdbeben begleitet. Große Lavaströme zerstörten die gesammten Niederlassungen auf einer Seite der Insel, wobei zahlreiche Verluste an Menschenleben zu beklagen sind.

Die **Berliner Börse** ermattete nach ziemlich festem Beginn auf allen Gebieten, da Wien realisationslustig war und Paris bessere Notirungen sandte. Kreditaktien setzten niedriger ein, befestigten sich vorübergehend, um dann weiter zurückzugehen. Lokale Banken litten unter matten Abgaben. Von Eisenbahnen Dortmund-Gronauer und deutsch-östliche fest, italienische Mittelmeer befestigt auf das Dementi der am Sonnabend verbreiteten Gerüchte, schweizerische vernachlässigt. In Canada-Pacificaktien größere Umsätze. Von Bergwerken Hüttenwerthe Anfangs höher, später jedoch angeboten, besonders Dortmunder. Die beschlossene Verlängerung des oberschlesischen Walzwerkverbandes bis Ende 1895 brachte schließlich eine Erholung; Kohlenwerthe still und schwächer. Von fremden Renten waren Italiener recht schwach auf niedrige Pariser Notirungen, Russen höher, besonders 4prozentige Staatsrente. Mexikaner schwach behauptet. Schifffahrtsaktien schwach. Im Kassaverkehr deutsche Anleihen abgeschwächt; in Industriepapieren überwog Verkaufslust. Privatdiskont 1½ Prozent. Nachbörse besser. — Wetter: Regen. Südwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 315⅞. Discconto 201.40. Dresdner Bank 152.20. Lombarden 89¼. Laura 122.80. Ung. Gold —.—. Portugiesen —.—. Italiener —. Reichsanleihe —. Türkenloose —. Ruhig.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 102.55. Italiener 84.25. Spanier 72⅞. Portugiesen 25.40. Türken 25.80. Türkenloose 129.25. Ottomanbank 643.50. Staatsbahn 792.50. Lombarden 225.00. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per November 18.10, per März-Juni 18.35, behauptet. Spiritus per November 33.60, per Mai-August 35.00, fest. Rüböl per November 46.75, per März-Juni 47.00, fest.

Amsterdam. Produkten. (Schluß.) Weizen per November —, per März 129. Roggen per März 96, per Mai 98.

London. Produkten-Bericht. Weizen fest, 1 Sh. höher. Mehl ca. ½ bis 1 Sh. höher, bessere Begehr. Mais stramm, ca. ½—1 Sh. höher. Gerste sehr fest. Hafer ca. ½ Sh. höher. Alles höher als vorige Woche. Angekommene Weizenladungen fest. Schwimmendes Getreide fest. Schwimmende Gerste für nahe Ankunfte fester. — Wetter: Gehregen.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der **König** und die Königin haben sich, wie bereits erwähnt, am Sonntag Abend 7 Uhr 5 Minuten zum Besuche des Großherzogl. Baden'schen Hofes nach Baden-Baden begeben. Ihre Majestäten benutzten von Haltestelle Strehlen aus einen Sonderzug bis Leipzig und von dort den Abends 10 Uhr abgehenden fahrplanmäßigen Schnellzug über Halle-Frankfurt a. M.-Heidelberg, sodaß die Ankunft in Baden-Baden gestern Vormittag 11 Uhr 13 Minuten erfolgte. In der Begleitung befinden sich: Kammerherr v. Minckwitz, Flügeladjutant Major v. Criegern und Hoffräulein v. Oppell. Die Rückkehr nach Dresden steht für Donnerstag Abend oder Freitag früh zu erwarten.

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Friedrich August** nahm vorgestern im Palais am Taschenberge mehrere militärische Meldungen entgegen und ertheilte einer Deputation des Militärvereins „Prinz Georg der Jüngere“ aus Eichenlohe Audienz.